

Mein

**GÄRTNER
PLATZ
THEATER**

**MY
FAIR
LADY**



MY FAIR LADY

Musical

Nach Bernard Shaws »Pygmalion«
und dem Film von Gabriel Pascal

Buch und Liedtexte von **Alan Jay Lerner**
Musik von **Frederick Loewe**
Deutsch von **Robert Gilbert**

Münchner Textfassung von **Josef E. Köpplinger**
ins Bayerische übertragen von **Stefan Bischoff**

Uraufführung

15. März 1956 im Mark Hellinger Theatre, New York

Premiere

13. Februar 2018

Musikalische Leitung

Regie

Choreografie

Bühne

Kostüme

Licht

Choreinstudierung

Dramaturgie

Andreas Kowalewitz

Josef E. Köpplinger

Karl Alfred Schreiner

Rainer Sinell

Marie-Luise Walek

Michael Heidinger, Josef E. Köpplinger

Felix Meybier

Michael Alexander Rinz

Die Uraufführung von »My Fair Lady« fand 1956 in einer Produktion von Herman Levi unter der Regie von Moss Hart in New York statt.

In einer kalten Märznacht betreibt Phonetik-Professor Henry Higgins Dialektstudien vor der Londoner Covent-Garden-Oper. Die kraftvoll-vulgäre Aussprache des Blumenmädchens Eliza Doolittle reizt ihn ganz besonders. Er ist sich sicher: Nicht die Herkunft macht den Menschen aus, sondern seine Sprache. Würde er ein Mädchen wie Eliza für eine Weile unter seine Fittiche nehmen, könne er aus ihr eine Herzogin machen, mindestens aber eine elegante Verkäuferin in einem Blumenladen. In Oberst Pickering, einem Experten für indische Dialekte, findet er einen Gesinnungsgenossen. Eliza hat ganz andere Sorgen: Sie kämpft tagtäglich hart für ihren Lebensunterhalt; Hilfe von ihrem Vater, dem Müllkutscher Alfred P. Doolittle, hat sie dabei nicht zu erwarten.

Am nächsten Tag erscheint Eliza in Higgins' Wohnung in der Wimpole Street. Sie hat seine laxe Bemerkung, ihr Sprachunterricht zu erteilen und sie damit für eine Stelle in einem Blumenladen zu qualifizieren, für bare Münze genommen. Higgins lacht sie zunächst aus, doch dann schließt er mit Pickering eine Wette ab: Sollte es ihm gelingen, Eliza auf dem Botschaftsball in einem halben Jahr als Herzogin auszugeben, würde Pickering die gesamten Kosten des Experiments übernehmen. Eliza wird in Higgins' Haus einquartiert, und es beginnt für sie eine schwere Lehrzeit bei dem überzeugten Junggesellen. Schnell hat Alfred P. Doolittle davon erfahren, dass Eliza bei Higgins wohnt. Sehr überzeugend trägt er vor dem Professor vor, warum er als Vater finanziell von der Schicksalswende seiner Tochter profitieren sollte. Higgins ist beeindruckt und empfiehlt ihn als den originellsten Moralisten Englands an einen amerikanischen Millionär.

Der monatelange, strapaziöse Unterricht reizt die Gemüter aller Beteiligten, trägt aber auch erste Früchte ein, die euphorisch gefeiert werden. Bald ist es an der Zeit, einen Testlauf in der feinen Gesellschaft

zu wagen. Higgins und Pickering nehmen Eliza mit auf die Rennbahn nach Ascot, wo sich die Schülerin zunächst auch an die eingeübten Konversationsregeln hält. Doch in der Aufregung des Pferderennens fällt Eliza in ihren Straßenjargon zurück. Der junge Aristokrat Freddy Eynsford-Hill verliebt sich dafür spontan in die erfrischend unkonventionelle junge Dame. Es folgen weitere Wochen harter Arbeit, bis der Tag der entscheidenden Abschlussprüfung endlich da ist. Higgins und Pickering machen sich mit Eliza auf den Weg zum Botschaftsball.

Elizas Auftritt auf dem Ball wird ein großer Erfolg. Zurück in der Wimpole Street feiern Higgins und Pickering ausgelassen ihren Triumph. Eliza muss währenddessen erkennen, dass sie nur Teil eines Experimentes war, bei dem ihre Person keine Rolle gespielt hat. Verletzt verlässt sie noch in derselben Nacht die Wimpole Street und läuft Freddy in die Arme, der vor Higgins' Haus seit Wochen sehnsüchtig auf sie gewartet hat. Doch Eliza will keinen schmach tenden Mann und weist ihn zurück. Auf dem Blumenmarkt von Covent Garden wird sie von ihren alten Freunden und Kollegen nicht mehr wiedererkannt. Sie trifft auf ihren Vater, der es inzwischen dank Higgins' Referenz an den amerikanischen Millionär zu Wohlstand gebracht hat. Doch auch von ihm ist keine Hilfe zu erwarten; er will heiraten und hat keinen Platz für seine Tochter.

Higgins und Pickering reagieren indes verständnislos auf Elizas Weggang und wollen sie um jeden Preis zurückbekommen. Die entwurzelte Eliza sucht Zuflucht bei Higgins' Mutter, wo sie der Professor schließlich wiederfindet. Ermutigt von Mrs. Higgins macht Eliza ihrem ehemaligen Lehrer klar, dass sie fortan ohne ihn auskommen kann und wird. Sie lässt einen fassungslosen Higgins zurück, dem erst jetzt klar wird, wie viel ihm das Mädchen bedeutet, das er immer wie einen seelenlosen Automaten behandelt hat ...



Nadine Zeintl

Patrick A. Stamme

Christian Schleinzer

Frank Berg

Stefan Bischoff

On a cold night in March, phonetics professor Henry Higgins is making a study of dialects outside London's Covent Garden Opera. He is particularly fascinated by the powerfully vulgar pronunciation of the flower girl Eliza Doolittle. He is certain that it is language, rather than origin, that makes a person who he is. If he were to take a girl like Eliza under his wing for a while, he could turn her into a duchess, or at least an elegant sales assistant in a flower shop. He finds a like-minded companion in Colonel Pickering, an expert in Indian dialects. Eliza has very different worries: Her everyday life is a constant battle to survive, and she can expect no help from her father, the dustman Alfred P. Doolittle.

The next day, Eliza appears in Higgins' flat in Wimpole Street. She has taken a casual comment about giving her speech lessons to qualify her for a job as an assistant in a flower shop at face value. Initially, Higgins laughs at the idea, but then he makes a bet with Pickering: If he succeeds in passing Eliza off as a duchess at the Embassy Ball in six months, Pickering will pay the full costs of the experiment. Eliza is invited to stay in Higgins' house and starts her difficult apprenticeship with the confirmed bachelor. Alfred P. Doolittle has quickly discovered that Eliza is living in Higgins' flat. He very convincingly explains to the Professor why he, as her father, should benefit financially from his daughter's change in fate. Higgins is impressed and recommends him as England's most original moral thinker to an American millionaire.

The months of exhausting training are beginning to wear everyone down, but a breakthrough is then euphorically celebrated. Soon, it is time to arrange a trial run in top society. Higgins and Pickering take

Eliza with them to the races at Ascot, where the student initially sticks to the rules of conversation that she has practiced. But in the excitement of the race, Eliza relapses into her Cockney slang. Seeing this, the young aristocrat Freddy Eynsford-Hill immediately falls in love with the refreshingly unconventional young lady. Weeks of hard work follow, until the day of the crucial final test has arrived. Higgins and Pickering set off with Eliza to the Embassy Ball.

Eliza's appearance at the Ball is a great success. Back in Wimpole Street, Higgins and Pickering exuberantly celebrate their triumph. At this moment, Eliza is forced to realise that she was simply part of an experiment, and that she as a person has been insignificant. Hurt, she leaves Wimpole Street that night and runs straight into Freddy, who has been waiting longingly outside Higgins' house. But Eliza does not want a yearning suitor and rejects him. In the flower market at Covent Garden, she is no longer recognised by her old friends and colleagues. She comes across her father, who has since become a wealthy man after Higgins referred him to the American millionaire. But he offers no help either; he wishes to get married and has no room for his daughter.

Meanwhile, Higgins and Pickering are baffled by Eliza's departure and want to get her back at any price. Eliza, feeling she has lost her roots, seeks refuge with Higgins' mother, where the Professor ultimately finds her. Encouraged by Mrs Higgins, Eliza makes it clear to her former teacher that she can and will do very well without him from now on. She departs, leaving Higgins bewildered; only now does he realise how much the girl that he has always treated like a soulless robot actually means to him ...

Gustaf F. Steffen

Blumenmädchen

Man kann in einer Geschäftsstraße Londons kaum einige Schritte weit gehen, ohne auf ein Mädchen, das Blumen anbietet, zu stoßen, und es ist unmöglich, nicht sofort zu bemerken, wie wesentlich sie sich von der übrigen weiblichen Bevölkerung unterscheidet. Ihre Gebärden zeigen – ohne dass sie gerade zynisch sein mussten – nicht eine Spur der konventionellen Sittsamkeit, die sonst bei den britischen Frauen, von der Näherin bis zur Herzogin, so bemerkbar

hervortritt. Ihre zerrissene, schmutzige Kleidung, der gewaltige messingene Schmuck, die gebräunte Haut und das verwilderte Haar erinnern mehr an eine Zigeunerin als an eine Engländerin.

Diese bemitleidenswerten Geschöpfe entbehren gänzlich der Kenntnisse und der sittlichen Bildung, die wir für zivilisierte Menschen als unumgänglich notwendig ansehen. Sie können weder lesen noch schreiben und wissen kaum etwas anderes, als dass sie vom Morgen bis zum Abend arbeiten müssen, um wöchentlich im besten Falle 7–8 Mark zu verdienen, und dass sie sich bei »gewissen Gelegenheiten« nicht von der Polizei ertappen lassen dürfen.



Friedrich von Thun

Michael Dangi

Frank Berg Patrick A. Stamme

Stefan Bischoff Nadine Zeintl Maximilian Berling



**DAS VOLLSTÄNDIGE
PROGRAMMHEFT
ERHALTEN SIE
VOR UND NACH DEN
VORSTELLUNGEN
IN UNSEREM FOYER**